

ÜBERBLICK ÜBER LANDSCHAFTSRAUM, GESCHICHTE, SIEDLUNG UND BAUGESCHICHTE

Naturräumliche Gliederung und Siedlungsentwicklung

Im südlichen Teil Niedersachsens, eingebunden zwischen dem Oberwesertal im Westen und den Harzvorbergen im Osten erstreckt sich der Landkreis Northeim, der mit einer Gesamtfläche von 1267 km² zu den mittelgroßen Kreisen in Niedersachsen zählt. Er reicht im Norden und Nordwesten an die Landkreise Hildesheim und Holzminden, im Osten an die Kreise Goslar und Osterode am Harz, im Süden an das Kreisgebiet Göttingen und grenzt im Süden und Südwesten an den westfälischen Kreis Höxter bzw. den hessischen Kreis Kassel.

Hervorgegangen aus dem ehemaligen Altkreis Northeim, mit dem er heute flächenmäßig nur wenig gemeinsam hat, wurde das Gebiet bereits 1932 um den alten Landkreis Uslar erweitert – eine Erweiterung, die annähernd zu einer Flächenverdoppelung führte. 1974 kamen der gesamte Altkreis Einbeck sowie 1977 die Gemeinden Bad Gandersheim und Kreiensen aus dem aufgelösten Landkreis Gandersheim und die Gemeinde Kalefeld aus dem Landkreis Osterode am Harz hinzu. Seitdem schließt das Kreisgebiet insgesamt zwölf Einheitsgemeinden ein: Bad Gandersheim, Bodenfelde (Flecken), Dassel, Einbeck, Hardegsen, Kalefeld, Katlenburg-Lindau, Kreiensen, Moringen, Nörten-Hardenberg (Flecken), Northeim und Uslar. Hinzu kommt das Gemeindefreie Gebiet Solling, in dem der größte Teil des Sollingwaldes verwaltungsmäßig zusammengefasst ist.

Die größten Teilflächen des Kreisgebietes nehmen die Gemeinden Einbeck (166 km²), Northeim (146 km²), das Gemeindefreie Gebiet Solling (177 km²), Uslar (113 km²) und Dassel (113 km²) ein. Insgesamt zählt der Kreis 151647 Einwohner (Stand: 31.03.2000); davon entfallen auf Northeim 31774 (21%) und Einbeck 29014 (19,1%), was einer Bevölkerungsdichte von ca. 119 Einwohnern je km² entspricht.

Naturräumlich lässt sich das Kreisgebiet in drei übergeordnete Einheiten gliedern: in die großflächige Buntsandsteinkuppel des Sollings im Westen, in den breiten, tief eingesunkenen Leinetalgraben, der seinen nördlichen Abschluss in der Einbeck-Markoldendorfer Mulde findet, und in das rechtsleinische, bis an die Harzrandsenke reichende Bergland im Osten. Die zum südniedersächsischen Bergland gehörenden Höhenzüge sind von gegensätzlicher Art. Während nördlich der Linie Einbeck, Dassel, Stadtoldendorf, Holzminden lang gestreckte Waldhöhen, rippenartige Bergkämme, schmale schichtstufenartige Bergzüge vorherrschen, durchsetzt mit schmalen und breiten muldenartigen Tälern, Senken und Becken, erscheint das Landschaftsbild südlich der Linie durch weiträumige Bergformen, Hochebenen und weit gespannte, flache Aufwölbungen weitaus ruhiger und klarer. Hervorgerufen wurde dieser naturräumliche Gegensatz durch die verschiedenartige Lagerung der Gesteinsschichten. Waagrecht gelagerte Schichten des Buntsandsteins, die nur schwach gewölbt sind und sich gleichbleibend über weite Strecken hinziehen, bestimmen den Aufbau des Sollings. Sie waren der Abtragung nur wenig ausgesetzt und bilden horizontale, gleichförmige Oberflächen. Nördlich schließen die aus jüngeren Gesteinsschichten bestehenden Gebirge an, die vielfach gefaltet und zerstückelt sind und somit der Abtragung stärkere Angriffsflächen boten.

Vom Westen schiebt sich die mächtige, nach allen Seiten abgeflachte Buntsandsteinkuppel des Sollings in das Kreisgebiet vor, ein großflächiges, zusammenhängendes Waldbergland von insgesamt 500 km² Fläche. Seine höchsten Erhebungen, die Große Blöße mit 528 m und der Moosberg mit 509 m, treten nicht als Landmarken in Erscheinung, sondern sind nur als flächenartige Buckel ausgebildet. Der Charakter dieser Landschaft war im Laufe der Jahrhunderte einem steten Wandel unterworfen. Überwogen zunächst die Eichenbestände, so wurden ihre Anteile in der Folgezeit durch Buchenwäldungen zurückgedrängt. Die Glashütten, die Köhlerei der Uslarer Eisenhütte und auch Flößerei verbrauchten große Mengen des Holzbestandes der herrschaftlichen Forste, so dass die Sollingwälder Ende des 18. Jh. z.T. erhebliche Freiflächen aufwiesen. Heute beträgt der Sollingwaldanteil des Kreisgebietes etwa 38 %.

In die Hochfläche schiebt sich keilartig nach Norden das Uslarer Becken, begrenzt im Süden von Bramwald und Reinhardswald. Sein tiefster Punkt liegt mit 130 m ü. N. N.